

Praktikumsbericht

ein halbes Jahr Kolumbien.mit IAESTE

August 2004 bis Januar 2005

Georg Dielmann

Reisevorbereitungen:

Flug: Da mein Praktikum Anfang August beginnen sollte, also zur Hauptreisezeit, war es bereits im April schwierig noch einen günstigen Studentenflug zu ergattern. In jedem Fall ist es wohl am besten so früh wie möglich den Flug zu buchen. Bei der Auswahl der Fluggesellschaft wäre es für mich hilfreich gewesen, die Konditionen für einen Wechsel des Rückflugstermins zu berücksichtigen.

Visum: Für Kolumbien kann man ein Visa de Cortesía (wörtl. übersetzt: Visum der Höflichkeit) beantragen. Dies ist kostenlos und braucht keinerlei Schnickschnack wie Führungszeugnis, Flugticketskopien, Bescheinigung des Arbeitgebers. Dies ist nur möglich, da IAESTE Kolumbien ein Abkommen mit ICETEX (entspricht ungefähr dem DAAD) hat. Leider waren die Mitarbeiter des für mich zuständigen kolumbianischen Konsulats in Frankfurt recht unfreundlich und wenig hilfsbereit und zudem der deutschen Sprache nicht mächtig, der englischen nur teilweise. Deshalb sollte man sich unbedingt mit IAESTE in Kolumbien in Verbindung setzen, um sicherzugehen, dass das zuständige Konsulat in Deutschland, eine Einladung geschickt bekommt. Dann muss beim Konsulat ein Termin vereinbart und anschließend das Visum persönlich abgeholt werden. Beantragt man ein anderes Visum, so können sich die Kosten für die Beschaffung bis zu 200 Euro betragen.

Sprachkurs: Ich kann uneingeschränkt empfehlen, ein wenig Spanisch zu lernen, entweder im Kurs oder autodidaktisch wenigstens das Grundlegende. Hat man Französisch in der Schule gelernt, tut man sich dabei sehr leicht. Fährt man gänzlich ohne Sprachkenntnisse los, halte ich es für sehr unwahrscheinlich, dass man es ja dann dort lernt. Man hat sonst einfach keinerlei Anhaltspunkte.

Zwar war ich erstaut, dass viele Kolumbianer einigermaßen englisch können, an den meisten Unis ist ein Englischkurs dort Pflicht, aber ohne die Landessprache tut man sich trotzdem schwer und wird vom Land weniger als halb so viel haben.

Finanzen: Ich hatte eine Visa-Kreditkarte, mit der ich bezahlen und beim Großteil der Automaten für 2,50 Euro Gebühr abheben konnte. Das gleich gilt wohl für andere Kreditkartenstandards. Erstaunlicherweise kann man auch problemlos mit der MAESTRO EC-Karte meistens bezahlen und abheben. Bezahlt man direkt mit Karte, muss gewöhnlich nur 1% Wechselgebühr bezahlt werden.

Passkopien: Ich konnte mich immer mit einer fast kaum mehr lesbaren Passkopie ausweisen, so musste ich nicht ständig meinen Reisepass mitherumtragen. Viel geschickter wäre es aber gewesen, einfach zusätzlich meinen Personalausweis mitzunehmen. Das reicht zum Ausweisen auf der Straße. Bleibt man länger als ein halbes Jahr, muss man dort einen Ausweis für Ausländer beantragen.

Sonst. Vorbereitungen: Beim Kofferpacken sollte man auf das Klima der entsprechenden Stadt schauen, das allein von der Höhe abhängt. Ich war in Cali wo die Durchschnittstemperatur bei 24°C liegt und hab ich nie einen Pulli oder eine Jacke gebraucht. Allerdings kann ein Notpulli für Ausflüge in Bergregionen nicht schaden. In den großen Städten gibt es keine Krankheiten wie Malaria oder Gelbfieber, ein Schutz ist unnötig. Die medizinische Versorgung ist in Kolumbien sehr gut. Wenn man keine Ausflüge in entsprechende Gebiete plant, halte ich übertriebene Vorkehrungen für unnötig. Ich habe mich nur gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Die Gelbfieberimpfung, die ich meiner Meinung nach eigentlich nicht gebraucht hätte, habe ich in Kolumbien kostenlos machen lassen. Beim Tropeninstitut in München erzählten sie mir, dass dort die Medikamente teils mangelhafte Qualität aufweisen. Kann ich mir allerdings im Nachhinein nicht mehr vorstellen. Die Preise

und Hersteller von Medikamenten sind meist die gleichen wie hier. Das, was ich von Deutschland her dabei hatte, wie z.B. Autan Active als Mückenschutz, wirkte nicht gescheit. Da ist einheimisches besser. Generell kann man fehlende Sachen gut dort kaufen, vor allem Kleidung ist trotz guter Qualität sehr, sehr günstig.

Land und Sicherheitslage:

Kolumbien ist ein wunderschönes Land. Es hat eine unglaublich schöne Natur und die Leute sind sehr nett, aufgeschlossen für Ausländer und zuvorkommend. Jeder der Studenten, der dort ein Praktikum machte, war verzaubert davon und hat sich rundum wohlfühlt. Auch wenn man mit extremen Unterschieden zwischen Arm und Reich konfrontiert ist, waren es gerade die dort alltäglichen Gegensätze, die mich faszinierten. So mischen sich Wolkenkratzer mit Gebäuden im Kolonialstil. Eis und Schnee im Hochland der Berge sind genauso wie tropischer Wald zu bestaunen. Mit Schwarzen, Weißen, Indigenen sind nahezu alle Hautfarben und Menschentypen dicht beieinander. Fastfood, CocaCola, traditionelles Essen und frischgepresste Säfte werden nebeneinander angeboten. Neben den riesigen Einkaufszentren finden traditionelle Märkte ihren Platz oder man verkauft auf der Straße. Und im Zentrum der Stadt leben Bettler und Geschäftsleute dicht beieinander. Trotzdem gibt es verhältnismäßig wenig Diebstähle. Meine Einschätzung ist, dass es in anderen Städten Lateinamerikas und der Welt teilweise gefährlicher ist, weil es in Kolumbien so gut wie keine Touristen gibt. Ein Schweizer und ein Tscheche, die ich bei meinem Praktikum kennen lernte, hatten sich beide ihre Digitalkamera stehlen lassen, aber nicht in Kolumbien, sondern in ihrer vorrangegangenen Rundreise durch Lateinamerika, in Venezuela und Argentinien. Natürlich kann das auch in Kolumbien passieren, aber mit meiner dicken Minolta Z1 ist mir das auch im Stadtzentrum nicht passiert.

Dennoch sollte man vorsichtig sein und manche Stadtteile meiden, was aber weltweit für Großstädte gilt. Bei allen Unternehmungen ist es gut, mit anderen Kolumbianern unterwegs zu sein, weil das auch viel mehr Spaß macht. Da die Leute so offen sind, passiert es eh recht schnell, dass man sehr viele Leute kennen lernt und gar nicht mehr weiß, wie man sich mit allen gleichzeitig treffen kann. Die Kolumbianer sind sehr interessiert in andere Länder und freundlich zu Ausländern. Ich konnte nie das Gegenteil feststellen.

Das liegt auch daran, dass sie sich immer bemühen, das schlechte Image von Kolumbien durch zusätzliche Gastfreundschaft zu widerlegen. Zu diesem schlechten Image sollte ich daher ein paar Worte verlieren, weil es mir überhaupt nicht gerechtfertigt vorkommt. Es wird im Zusammenhang mit Kolumbien immer über Drogen, Guerilla und Gewalt berichtet. Dies beschränkt sich aber auf einige klar definierte Gebiete, die man auf jeden Fall meiden sollte. Es empfiehlt sich immer, genau nachzufragen, bevor man größere Reisen unternimmt.

Manchmal ist es dann lästig, dass man nicht beliebig raus kann und auch mal einen geplanten Ausflug zur besseren Sicherheit lieber woanders hinlegen muss. Dass man aber, wie ich vor meiner Reise befürchtet hatte, in ein Land mit schönster Natur fährt, aber am Ende wegen Guerilla gar nichts sehen kann, hat sich gar nicht bewahrheitet. Im Gegenteil hatte ich nicht genug Zeit, um auch nur einen Bruchteil der Orte zu sehen, die ich wollte und man problemlos besuchen kann.

In den großen Städten bekommt man von der Guerilla und Drogenproblematik kaum etwas mit außer aus den Nachrichten. Dass man Taxis von der Straße, billige Hotels, Einkaufszentren, nach 9 auf der Straße, Diskotheken, Überlandfahrten womöglich sogar über Nacht meiden sollte, wie es beispielsweise auf den Seiten des Auswärtigen Amtes vermerkt ist, halte ich für mehr als übertrieben. Ich habe all diese Sachen, genau wie alle Kolumbianer, tagtäglich gemacht und keinerlei Gefahr entdecken können. Ich kann mir solche Warnungen nur so erklären, dass man bei Entführungen, die durch unüberlegte Fahrten in Guerillagebiete von Travelern entstehen können, nicht in der Verantwortung stehen will. Deshalb zeichnet man gleich ein so abschreckendes Bild von Kolumbien. Es kann aber auch an veralteten

Informationen liegen, da es durch mehr Polizeikontrollen vielleicht auch sicherer geworden ist. In jeden Fall kann sich die Lage immer verändern, weswegen man sich immer auch aktuelle Informationen suchen sollte und die Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren betrachten sollte.

Natürlich kann es auch sein, dass ich in Kolumbien sehr gefährlich lebte, ohne es zu merken. Das hängt halt immer mit der persönlichen Risikoeinschätzung zusammen. Wer in München vor Überfällen Angst hat und bei Autofahrten den nächsten Unfall schon kommen sieht, sollte sich wohl lieber nicht nach Kolumbien begeben. Trotzdem kann es je nach Gegend in Kolumbien sehr unterschiedlich sein. Deshalb sollte man immer Kontakt zu Arbeitskollegen, anderen Praktikanten und Studenten suchen, um sich informieren zu können.

Ablauf und Inhalt:

Ich hatte das Glück an einer Universität zu sein, der Universidad Autónoma de Occidente in Cali. Eine Universität ist sehr vorteilhaft, weil man sehr schnell andere Studenten kennen lernt.

Schon vorher war ich mit der Uni Kontakt und hatte viele Informationen erhalten. Beim Umsteigen in Bogotá half mir jemand von IAESTE und am Flughafen in Cali wurde ich natürlich auch abgeholt. Alle konnten Englisch, ich konnte mich aber schon mit meinen Spanischbrocken durchschlagen. Mir wurde die Stadt gezeigt und ich hatte einen Einführungstag, wo ich das Unigelände kennen lernen konnte, eine Einweisung über Sicherheit in Kolumbien bekam und eine Einführung in meine Arbeit. Ich sollte einen Handheld programmieren, damit man über Wireless-LAN ein Laborgerät von einem beliebigen Internetzugang der Welt steuern könne. Dies realisierte ich in Visual Basic Embedded für einen Pocket PC mit einem Winsock-Objekt. In der Gestaltung war ich sehr frei, wobei es auch manchmal zu frei wurde. Es ist halt oft so, dass sie es für das höchste halten, einen ausländischen Studenten zu haben, aber diese Begeisterung irgendwann abflacht. Dann bekommt man statt dem ungewöhnlich gut durchorganisierten Einführungstag plötzlich die üblichen Wartezeiten zu spüren.

Auch passiert es ja oft bei Praktikas, dass man nicht so richtig studienspezifisch zum Einsatz kommt. Ich hatte festgestellt, dass an der Uni eine Forschungsgruppe zu genau meinem Fachbereich gab. Also verlängerte ich meinen Aufenthalt um 3 Monate, um noch ein zweites Praktikum zu machen, aber auch weil es mir insgesamt so gut gefallen hatte.

Das lag auch an der Aufgeschlossenheit und Nettigkeit der Kolumbianer und dass ich trotz täglicher Arbeitszeiten das umfangreiche Angebot der Uni von Sport und Kultur mit Salsakurs, lateinamerikanischer Musik, Kraftraum, Schwimmen, Karate, Ausflüge umfangreich nutzte und Fahrten in andere Städte, an den Strand und in die Natur nicht zu kurz kamen.

Zusammenfassung:

Es war ein interessantes Praktikum mit unvergesslichen Momenten in einem wunderschönen Land. Ich lernte sehr viele Leute kennen, die mir viel bedeuten und mit denen in enger Freundschaft der Abschied sehr schwer fiel. Ich kann jedem, der in Lateinamerika ein Praktikum machen will, um Spanisch zu vertiefen, tropische Natur zu erleben und mit wundervollen Menschen in Kontakt zu kommen, Kolumbien sehr empfehlen.

Die Sicherheitslage wird übertrieben schlecht dargestellt, in den kolumbianischen Städten bekommt man von Guerilla und Drogen nichts mit. Fährt man auf eigene Faust durch das Land sollte man sich bei Einheimischen informieren.

Falls jemand Fragen hat, kann er mich gerne unter georg.dielmann@gmx.de anschreiben